



»Radar Love«

Vinyl-Leidenschaft über Funkwellen – geht das? Und ob! Cambridge Audios Alva TT kann seine Signale alternativ zum Phono-Kabel auch per Bluetooth senden. Allenfalls eine Notlösung? Im Gegenteil!

Zugegeben, dem Alva TT, für den Cambridge Audio den Mittelnamen des berühmten Erfinders Thomas Alva Edison entlehnte, näherten wir uns mit gewisser Skepsis. Das lag daran, dass ihn sein britischer Hersteller als hochwertigen Bluetooth-Plattenspieler ankündigte. Diese Funktechnik aus dem LoFi-Massenmarkt ist genau deshalb in den Köpfen der HiFi-Fans für gewöhnlich nicht mit audiophilen Qualitäten verknüpft. Sie gilt eher als praktische denn klangstarke Lösung, um etwa mal eben vom Handy aus ein paar MP3-Files zur Hintergrundberieselung in eine Mini-Anlage zu senden, und Vinyl-Drehern mit Bluetooth begegnet man wohl nicht ohne Grund eher in den unteren Preis- und Qualitätsligen.

Andererseits ist Cambridge Audio einer der profiliertesten Anbieter von auf Top-Klang gezüchteten Komponenten, dem ganz bestimmt nicht daran gelegen ist, die Performance seines ersten, solide und makellos verarbeiteten Plattenspielers mittels eines limitierten Bluetooth-Signals zu beschneiden. Und schließlich kann dieses ja im höherwertigen „aptX HD“-Standard mit bis zu 24 Bit/48 Kilohertz übertragen werden.

Vielleicht lässt uns der Alva TT tatsächlich ein Licht aufgehen. Und wenn nicht, gibt es ja auf der Rückseite des Plattenspielers immer noch wie gewohnt ein Paar Cinch-Buchsen für den Kabelbetrieb.

Edel gemachter Purist

Dort liegt das fix und fertig entzerrte sowie vorverstärkte Musiksignal an. Denn für den Bluetooth-Modus benötigt der Brite natürlich komplett aufbereitete Ströme, die er dann digitalisieren und versenden kann. Der dafür integrierte Phono-Amp, der auf Cambridge Audios Erfolgsmodellen Uno/Duo basiert, die im STEREO-Test mit erstaunlicher Qualität überraschten, lässt sich nicht abschalten. Damit empfiehlt sich der Alva TT zumal jenen Vinylhörern, deren Verstärker über keinen Phono-Eingang verfügt, was bekanntlich gar nicht so selten vorkommt.

Mit Ausnahme der progressiven Bluetooth-Technik ist der Cambridge-Dreher puristisch ausgelegt. Als Bedienelemente gibt es nur einen An/Aus-Schalter sowie zwei gleichfalls mit einer winzigen weißen LED

Plattenspieler und Bluetooth – selbst im gehobenen Bereich überzeugend oder nur ein Gimmick?

ABGEDECKT

Im Karton des Alva TT steckt eine einfach zu entfernende Abdeckhaube, die seine sachliche Form unterstreicht.



Was keiner vermutet hätte: Bluetooth zeigte sich selbst einem Top-Kabel gegenüber leicht im Vorteil

in ihrem Zentrum versehene Knöpfe für die Geschwindigkeitswahl. Auf der digitalen Seite verzichtet der Brite, der bei längerer Nichtbenutzung eine Abschaltautomatik aktiviert, auf eine USB-Schnittstelle zum Kopieren von Schallplatten auf den Computer. Wo das Signal eh schon digitalisiert wird, wäre diese doch kein Problem gewesen, oder?

Beim Antrieb setzt der Cambridge auf einen Direct Drive, der unser Labor mit Präzision in den Laufwerten sowie niedrigem Rumpeln überzeugte. Er trägt den 2,2-Kilo-Plattenteller aus resonanzfeindlichem POM, auf den die Scheibe unmittelbar, also ohne weitere Matte aufgelegt wird.

Der Tonarm ist ein ebenso bekanntes wie bewährtes sowie aus einem Stück Aluminium gefertigtes und mit magnetischer Antiskating ausgerüstetes Modell des englischen Analogspezialisten Rega, bei dem die Auflagekraft per Gegengewicht eingestellt wird. Dies ist der einzige Punkt, in dem der Alva TT eine kundige Hand und etwa eine elektronische Tonarmwaage benötigt.

Denn der zum Package gehörende Tonabnehmer ist bereits fertig vormontiert. Es handelt sich offenkundig um ein

High Output-MC mit elliptisch geschliffenem Diamanten japanischer Provinienz von hoher Qualität, was nicht nur unsere Höreindrücke und Messungen nahelegen, sondern auch sein Einzelpreis von knapp 500 Euro. Mit dem „Alva MC“ ist der Brite bestens bestückt. Augenmaß bei der Abstimmung belegt der Blick auf die technischen Daten: Die rund zwei Millivolt Ausgangsspannung des Abtasterters treffen demnach seitens des integrierten Phono-Amps auf einen Verstärkungsfaktor von 42 Dezibel. Das passt!

Ein kleines „blaues Wunder“

Bleiben unsere Vorbehalte hinsichtlich der klanglichen Performance via Bluetooth. Diese wischte der Alva TT einfach vom Tisch, indem er sich nicht nur problemlos mit dem Super-Pre/DAC SDV 3100HV von T+A zusammenfunktete (siehe Kasten), sondern so in ihrer Geschmeidigkeit und sonoren Leuchtkraft bestechende Klangbilder ablieferte. Maria Pihls „Malvina“ von unserer Best-of Hörtest-LP etwa stand groß und atmend zwischen und hinter den Lautsprechern und war dabei in der bei uns besonders beliebten Wohlfühlart konsequent aus dem farbigen Grundtonbereich aufgebaut, ohne dafür den prägnanten Titel anzudicken oder in seiner Transparenz zu limitieren.

Parallel hatten wir einige hochwertige Cinch-Kabel mit dem Analogueingang des T+A verbunden und konnten mittels Fernbedienung ruckzuck zwischen dem wie üblich uverkabelten beziehungsweise dem kabellosen Übertragungsweg umschalten. So erlebten wir – was niemand vermutet hätte – ein kleines „blaues Wunder“: Bluetooth war nämlich sogar leicht im Vorteil.

Dabei gab's an der Kabelwiedergabe rein gar nichts auszusetzen: Lyn Stanleys fantastisch aufgenommene Coverversion von „Over The Rainbow“ etwa kam von der neuen STEREO Hörtest-LP III über die Leiter mit viel Flair und beschwingter Aura. Die Räumlichkeit war dabei weit gefasst und der gesamte

Habitus locker-entspannt. So soll das sein, und es belegte den hohen, reifen Standard des Cambridge-Drehers, dessen Direktantrieb wir ein feinfühliges Timing bescheinigen dürfen.

SICHERE & KLANGSTARKE BLUETOOTH-CONNECTION



Der Alva TT harmoniert natürlich bestens mit seinem highendigen Vollverstärkerbruder, dem Edge A (l., Test in STEREO 10/18). Dieser kann selbstverständlich Signale in Bluetooth aptX HD empfangen.

Wir betrieben den Cambridge-Dreher indes vor allem an der neuen hochklassigen High-tech-Vorstufe SDV3100HV von T+A, die ebenfalls Bluetooth-Komfort bietet. Dabei bestach die Einfachheit und Stabilität der Connection. Kaum hatten wir den Pre auf Bluetooth gestellt und am Plattenspieler die „Pairing“-Taste gedrückt, meldete sich der Alva TT dort an. Es erschienen sogar sein Name und der Hinweis auf das aptX-Verfahren im Display des Herforders (u.), der auch über einen analogen Cinch-Eingang verfügt. Doch Bluetooth war klanglich im Vorteil (siehe Test).

Der Clou: Es gab selbst über Stunden keinerlei „Aussteiger“, und nach dem Abschalten sowie erneuter Inbetriebnahme verbanden sich die beiden ohne weiteres Zutun automatisch wieder. Klasse!





Den Tonabnehmer – ein High Output-MC japanischer Herkunft – gibt's auch solo. Der Einzelpreis des „Alva MC“ beträgt knapp 500 Euro.



An den Cinch-Buchsen liegt aufgrund der internen Entzerrung und Verstärkung ein Hochpegelsignal an. Rechts wird Bluetooth aktiviert.

Dennoch spielte sich Bluetooth aptX um eine Nasenlänge nach vorne, da nun Miss Stanleys Stimme um eine Nuance lieblicher, substanzieller und – ja tatsächlich – analoger erschien. Wer erwartet hatte, dass nun die Auflösung in der zart ziselierten Darstellung der HiHats reduziert, respektive das Spektrum enger gezogen würde, sah sich angenehm enttäuscht. Vielmehr erschien der Titel in einer duftigen, gelösten Aura.

Bei Rockmusik sorgte der Brite für Druck und Emotion. Selbst in ihrer Tendenz präsent produzierte Aufnahmen wie zum Beispiel die kürzlich veröffentlichte, mitreißende Live-Scheibe mit einem älteren Auftritt Linda Ronstadts wirkten speziell bei Bluetooth nie überzogen, weil eben minimal softer als über die Kabel, aber stets sauber akzentuiert. Sogar Red Norvos sehr dichtes „Saturday Night“ dröselte der **netzphasensensible** Cambridge-Dreher beflissentlich auf und ließ selbst in lauterer Passagen das Hintergrundgemurmel des Publikums nicht untergehen.

Damit qualifiziert sich der in ein stabiles Aluminium-Chassis geschlagene Alva TT nicht nur als erstklassiger, rundum gelungener Plattenspieler, sondern macht Bluetooth auch in der gehobenen Qualitätsliga salonfähig. Wir stehen auf seine „Radar Love“. ■

Cambridge Audio Alva TT

Preis: um 1700€ (inklusive MC-Abtaster, Phono-Vorstufe und Bluetooth)

Maße: 44 x 14 x 37 cm (BxHxT)

Garantie: 2 Jahre

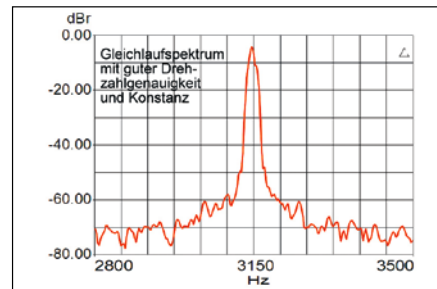
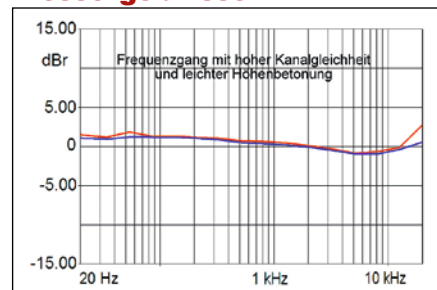
Kontakt: Cambridge Audio

Tel.: +49 40 947 92800

www.cambridgeaudio.com

Gleich der erste Plattenspieler der Briten ist ein Volltreffer und jeden Euro wert! Dank seines ausgereiften Konzepts und hochwertiger Teile besticht der Alva TT mit den von diesem Hersteller gewohnten audiophilen Qualitäten. Und er belegt dabei, dass seine Bluetooth-Fähigkeit kein reines Komfort-Feature ist. Mehr noch, zeigt er im Funkmodus eine besonders ausgeprägte Homogenität und Geschmeidigkeit. Was davon im Zusammenhang mit den üblichen Bluetooth-Böxchen übrig bleibt, sei dahingestellt. Über eine hochwertige Kette mit Bluetooth-Konnektivität spielt der Dreher so jedoch alle seine Klangtrümpfe aus.

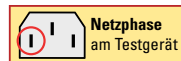
Messergebnisse



Auflagekraft:

20 mN

Ausstattung



HighOutput-MC-Abtaster plus perfekt angepasste Phono-Vorstufe, Direktantrieb mit zwei Geschwindigkeiten, Bluetooth-Fähigkeit bis hinauf zum höher aufgelösten aptX HD, Abschaltautomatik nach längerer Pause oder aber Abtaster in der Auslaufrille, wobei dieser dort verharrt

STEREO - TEST	
KLANG-NIVEAU	70%
PREIS/LEISTUNG	
★★★★★	
ÜBERRAGEND	

DAMIT HABEN WIR GEHÖRT



Arne Domnerus: Antiphone Blues

Das neue Audio Nautes-Reissue bringt den Jazzklassiker aus Saxofon und Orgel mit Verve und Inbrunst zu Gehör.



Linda Ronstadt: Live in Hollywood

Das einzige offizielle Live-Album der Amerikanerin präsentiert sie mit den größten Hits auf dem Höhepunkt ihres Schaffens.

STICHWORT

netzphasensensibel

Befindet sich der Netzstecker falsch herum in der Dose (siehe Schema), verliert der Alva TT ein Gutteil seiner Homogenität und Ganzheitlichkeit, tönt eine Klasse schlechter.